

**Rede der Bundesministerin für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft, Renate Künast**

Anlass: Internationales Symposium anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Nationalen Stillkommission

Termin: 1. Oktober 2004

Ort: Bundesinstitut für Risikobewertung

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Prof. Przyrembel,
Sehr geehrter Herr Prof. Wittkowski

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Gibt es etwas natürlicheres als Stillen ?

Nie wieder im Leben kann ein Mensch mit so viel Körpernähe richtig temperierte, gesunde, Abwehrkräfte stärkende Nahrung bekommen wie beim Stillen.

Dabei wird weitaus mehr vermittelt als die Nahrung selbst: Wärme und Geborgenheit, die Basis einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung.

Dass Stillen wieder als das angesehen wird, was es ist: einer der natürlichsten Vorgänge überhaupt, dafür setzten Sie, meine Damen und Herren von der nationalen Stillkommission, sich seit nun mehr 10 Jahren ein.

Herzlichen Dank!

Nach der Erfindung der Flaschennahrung galt Stillen lange als unmodern. Im Zuge der Frauen- und Ökologiebewegung,

mit den Postulaten eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper und der Orientierung auf eine natürliche Lebensweise, wurde auch Stillen, wieder mehr und mehr von Frauen propagiert und gelebt.

Inzwischen stillen um die 90% der Mütter ihre Kinder beim Verlassen der Klinik. Das ist ein Erfolg, der sich sehen lassen kann und zu dem Sie auch maßgeblich beigetragen haben.

Leider geben allerdings viele Mütter das Stillen sehr früh auf, zu früh. Und das, obwohl wir wissen, dass ausschließliches Stillen von mindestens 4 – 6 Monaten für das Gedeihen des Säuglings die allerbeste Voraussetzung ist.

Stillen fördert ja nicht nur die Mutter-Kind-Beziehung durch intensiven Körperkontakt. Da die Muttermilch auch viele immunologisch wirksame Substanzen enthält, ist das Erkrankungsrisiko für gestillte Säuglinge deutlich geringer.

Immer wieder werden **neue Zusammenhänge** diskutiert, so z. B. aktuell, ob es einen Zusammenhang zwischen **Stilldauer** und **Übergewicht gibt**. Die Nährstoffzusammensetzung der Muttermilch, aber auch Inhaltsstoffe, die gerade in jüngerer Zeit in der Muttermilch nachgewiesen wurden, tragen möglicherweise dazu bei, die spätere Entwicklung von Übergewicht zu verringern.

Sicher ist: Stillen hat viele Vorteile.

Umso mehr muss uns die Frage beschäftigen, warum fast 60% der Mütter in Deutschland nur bis Ende des zweiten Monats voll stillen und nur noch knapp 10 % bis zum Ende des 6. Monats.

Hier kommt den Kliniken eine wichtige Rolle bei der Weichenstellung zu: Nach der SuSe-Studie, sinken die Chancen für eine ausreichende Stilldauer schon deutlich, wenn bereits in den ersten 3 Lebenstagen zugefüttert wird. Über die Praxis des Zufütterns in unseren Krankenhäusern gibt es unterschiedliche Untersuchungen. Dies ist ein Faktor, dem unsere Aufmerksamkeit gelten muss, weil er durch die Haltung der Klinik und des Personals beeinflussbar ist.

Deshalb haben Sie von der Nationalen Stillkommission zu Recht mit der Verbesserung der Stillförderung im Krankenhaus einen Schwerpunkt gesetzt und eine Reihe von **Empfehlungen und Hilfestellungen** erarbeitet.

Einen anderen Weg beschreitet die gemeinsame Initiative von Unicef und WHO mit der Vergabe des **Zertifikats „Stillfreundliches Krankenhaus“**.

Es gibt also verschiedene Ansätze und Diskussionen. Wichtig ist die Erkennbarkeit: Meine Bitte an Sie: denken Sie daran, dass Zertifikate – sie müssen natürlich stimmen! – Hilfe bei der Suche nach Entbindungskliniken sind.

Aber die Stillförderung im Krankenhaus ist es nicht allein.

Die Gründe, warum Frauen nicht, oder nur kurze Zeit, stillen, sind vielfältig und haben oft einen sozialen Aspekt, wie z.B

- ein niedriges Bildungsniveau,
- ein junges Alter der Mutter (unter 25 Jahren) oder auch
- das Vorhandensein älterer Kinder.

Hier wird deutlich, dass – wie in allen gesundheits- und verbraucherpolitischen Fragen – das gesellschaftliche Umfeld eine zentrale Rolle spielt.

Was nützt es, eines der besten Mutterschutzgesetze der Welt zu haben, wenn das gesellschaftliche Klima es den Frauen nach wie vor schwer macht, ihre berechtigten Ansprüche umzusetzen und es den Frauen an Unterstützung mangeln lässt.

Hier muss etwas geschehen. Wir müssen daran arbeiten, dass sich das Klima wandelt.

Mit diesem Problem stehen wir in Europa nicht allein. Deshalb sehe ich den von der EU in Zusammenarbeit mit der WHO erarbeiteten Aktionsplan, an dem Mitglieder der Nationalen Stillkommission aktiv mitgearbeitet habe, als gute Grundlage für wirkungsvolle Interventionen. Lassen Sie uns gemeinsam prüfen, welche Vorschläge dieses Aktionsplans wir auf welche Weise umsetzen können.

Meine Damen und Herren,

Ich bin zuversichtlich, dass es uns mit Ihrem Engagement gelingen wird, auch in Deutschland wieder ein Klima zu schaffen, in dem Stillen von Müttern, Vätern und der ganzen Gesellschaft als das angesehen wird, was es ist: Die natürlichste Sache der Welt.

Es lohnt sich für alle Beteiligten und viele Mütter und Kinder werden es Ihnen danken.

Meine Damen und Herren der nationalen Stillkommission,
an dieser Stelle nochmals meine herzlichsten Glückwünsche zum 10jährigen Jubiläum und die besten Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!